

ENDRE ARATÓ

VON DER FEUDALEN NATIONALITÄT BIS ZUR BÜRGERLICHEN NATION  
(DIE VORAUSSETZUNG DER NATIONALEN IDEOLOGIE  
DER NICHTUNGARISCHEN VÖLKER IN UNGARN)

Arató E.: A feudális nemzetiségtől a polgári nemzetig. A magyarországi nem magyar népek nemzeti ideológiájának előzményei

Budapest, 1975. Akadémia-Verlag. 175 S.

Das feudale Ost-Mitteleuropa dient in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts – ausser den dynastischen Kriegen – nicht mit vielen beachtenswerten Ereignissen denen, die in der Geschichte an der Bewegtheit und Mannigfaltigkeit ihr Vergnügen finden. Die sich im Zeichen der Aufklärung entfaltete geistige Wallung kündigte aber schon auch auf diesem Gebiet die Geburt neuer Ideen, sogar das Nahen einer neuen Epoche an. Endre Arató untersuchte in seinem Buch die Entstehung der herrschenden Idee des 19. Jahrhunderts der großen Epoche der bürgerlichen Umwälzung, die Geburt des bürgerlich-nationalen Gedankens.

Infolge ihrer verschiedenen rechtlichen Positionen und ihrer Entwicklung zeigen die sich ausbildenden nationalen Ideologien der in Ungarn lebenden Völker ein buntes Bild. Trotz der Vielfarbigkeit charakterisiert aber die Einheit des Grundtons das Tableau. Die verschiedenen Ausgangspunkte bestimmen nämlich nur den Ton und nicht die Farbe der einzelnen nationalen Bestrebungen. Die auf dem Bild dominierende Farbe stammt daher, daß die Zielsetzungen der entstehenden bürgerlich-nationalen Ideologie bei keinem einzigen Volk über die gesellschaftlichen, bzw. staatsrechtlichen Rahmen hinausgingen, die der Feudalismus und das Habsburgerreich bot. Diese Rückständigkeit des Bewußtseins entsprang der Unentwickeltheit der gesellschaftlichen Verhältnisse. Wir sind die Zeugen der Entstehung der bürgerlichen Ideologie solcher Völker, die kein beträchtliches Bürgertum hatten, einer Ideologie, die einerseits von privilegierten Adeligen, seltener von Bürgern, die auf ihre feudalen Vorrechte stolz waren, andererseits von einer im Feudalismus entstandenen Intelligenz, den Vertretern des Klerus, die sich unter der Wirkung der Ideen der Aufklärung und der Philosophie Herders in erster Linie um die Erschaffung der muttersprachlichen Kultur

bemühten, ausgearbeitet wurde. Im Spiegel dieser Tatsachen ist es schon weniger überraschend, daß die neue bürgerliche Ideologie im Augenblick ihrer Geburt auch zur Verteidigung der ständischen Privilegien diente, oder, wenn diese fehlten, die Erwerbung ähnlicher Vorrechte zum Ziel setzte. Auch der Ton der sich entfaltenden nationalen Ideologie weist auf feudale Bewußtseins Elemente hin. Im Zentrum steht die Berufung auf das historische Recht, deren Argumente man durch die Betonung einer vornehmen Abstammung von großen Völkern und des – nicht immer eindeutig beweisbaren – Ruhmes der Vergangenheit zu legalisieren versuchte. Die Geschichtsschreibung kompensierte das Fehlen des selbständigen Staates, als sie in den nebelhaften Jahrhunderten der Vergangenheit für jedes Volk ein mächtiges, starkes Reich der Vorfahren entdeckte. Die Kleinarbeit der Sprachpflege und der Erschaffung der muttersprachlichen Kultur wurde aber – hinsichtlich der Perspektiven – viel dauerhafter als das Trugbild der großen Reiche.

Wir versuchen im engen Rahmen dieser Rezension nach unserem Verfasser, der mit philologischer Gründlichkeit die Umstände der Entstehung der nationalen Ideologie analysiert, je ein charakteristisches Merkmal der verschiedenen Arten des sich ausbildenden Nationalismus darzustellen.

Unter den Nationalitäten Ungarns verfügten die Kroaten über die bedeutendsten feudalen Privilegien. Diese verkörperten sich in den ständischen Institutionen des kroatisch-slavonisch-dalmatischen Königtums. Dadurch war die wichtigste Aufgabe der kroatischen nationalen Ideologie des 18. Jahrhunderts von vornherein gegeben, nämlich die Verteidigung der feudalen Privilegien gegen den aufgeklärten Absolutismus, der die ständische Autonomie gefährdete, und gegen die ungarische nationale Bewegung über sprachliche Forderungen erhob. Zur Abwehr

der drohenden Gefahr entstand eine ganze Reihe von historischen Arbeiten, durch die die mittelalterliche Auffassung, über die Identität der alttürkischen Illyrier und der Südslawen ein integrierter Teil der kroatischen bürgerlich-nationalen Ideenwelt blieb. Der Gedanke der Vereinigung der vom kroatischen, bzw. südslawischen Ethnikum bewohnten Gebiete und der Auftritt der sprachlich-kulturellen Bestrebungen wiesen aber schon in die Richtung der bürgerlichen Zielsetzungen.

Die dynamische serbische nationale Bewegung, deren Unterstützer die Granitscharen-Regimente an der Militärgrenze und die Institutionen der von den Habsburgern privilegierten prawoslawischen Kirche waren, gelangten am Temeswarer Kongreß bis zur Forderung des von Ungarn abgetrennten nationalen Gebiets. In der Theorie ging die serbische nationale Ideologie noch weiter. Aus der Feder der Vertreter der weltlichen Intelligenz erschienen die ersten literarisch-geschichtlichen Werke, die eine südslawische Einheit unter serbischer Hegemonie verkündeten.

Auch die muttersprachliche Literatur und Geschichtsschreibung der Siebenbürger Sachsen, die auf alte Traditionen zurückging, verteidigte in erster Linie die ständische Autonomie. In der Ideenwelt der gewerbetreibenden Sachsen, die über weitverbreitete Handelsbeziehungen verfügten, wurzelten sich jedoch die feudalen Vorstellungen, die das sächsische Volk von den Goten ableiteten, nicht ein. Das sächsische Bürgertum mobilisierte anstatt dessen, zur Verteidigung seiner Autonomie feudalen Ursprungs, einige Elemente der modernen deutschen nationalen Ideologie – die Idee der ethnischen Zusammengehörigkeit mit dem Deutsch-Römischen Reich und der zivilisierenden Mission der Deutschen.

Die rumänische nationale Bewegung, in der die geistliche Intelligenz die führende Rolle spielte, folgte im 18. Jahrhundert grundsätzlich feudalen Zielsetzungen. Sie strebte vor allem nach der Aufnahme der Rumänen als vierter Nation in die Reiche der Ständenationen Siebenbürgens. In der Ideologie der von großen Bauernmassen angetriebenen rumänischen Bewegung erschien zwar infolge der Wirkung der Aufklärung der Gedanke der Aufnahme des Bauerntums in die Nation, die Grundlagen der nationalen Ideologie waren aber dennoch die Ableitung der Rumänen von

den Römern und die dakorumänische Kontinuität verkündenden Argumente, die die Gerechtigkeit der nationalen Bestrebungen mit der Glorie längstvergangerer Zeiten zu bestätigen versuchten.

Die territorial zersplitterte slowakische Bewegung beschränkte sich in erster Linie auf die Sprachpflege und strebte sich nach der Erhaltung der Gleichberechtigung und ämtlichen Verwendung der slowakischen Sprache. Die ideologische Seite des mäßigen Programms war die Tatsache, daß die Konzeption der einheitlichen slowakischen Nation noch lange ein organischer Teil des slowakischen nationalen Gedankens blieb. Das Fehlen der feudalen Privilegien ersetzte die Geschichtsschreibung mit dem Mythos des Großmährischen Reichs von Swatopluk.

Im Kreis der schwächsten Nationalität Ungarns, der Ukrainer (Ruthenen), entfaltet sich im 18. Jahrhundert noch keine bedeutende nationale Ideologie. Die im Interesse der Verteidigung der bestrittenen Rechte des griechisch-katholischen Bistums Munkács geschriebenen kirchengeschichtlichen Arbeiten enthielten schon solche Elemente, die später in den nationalen Gedankenkreis eingebaut werden konnten.

Die noch so imposante Darstellung des nationalen Erwachens der einzelnen nicht-ungarischen Völker ersetzt jedoch das Fehlen der Schilderung der ungarischen nationalen Bewegung, die der Angelpunkt des ganzen Fragenkomplexes ist, nicht. Wahrscheinlich spürt das auch der Verfasser, er berührt nämlich im Schlußkapitel, das die vergleichende Untersuchung der einzelnen nationalen Ideologien und Bestrebungen enthält, schon auch einige Fragen der ungarischen nationalen Bewegung. Die Analyse der Wechselwirkungen zu dieser Zeit wäre auch darum nötig, weil die verzerrende Optik der fehlenden Totalität nicht immer den charakteristischen Farbton der gleichfarbigen nationalen Bewegungen widerspiegelt. Zur Vollständigkeit des Bildes scheint auch die feiner schattierte Darstellung des weiteren Rahmens, des Habsburgerreiches nötig zu sein. Diese Bemerkungen vermindern aber den Wert des Werkes, das die riesige Literatur des Themas systematisiert und zusammenfaßt, und den Leser, der sich in der Problematik der nationalen Frage zurechtfinden will, mit sicherer Hand führt, nicht im geringsten.